

Wenn Bäume sich vor dem Himmel verneigen

Unweit von Beromünster im Kanton Luzern gibt es einen ganz besonderen Ort, eine Kathedrale aus lauter Bäumen! Ende des 18. Jahrhunderts gesetzt, bilden die Kastanien- und Buchenstämme im Schössliwald die Form einer mächtigen, dreischiffigen Kirche.

Von Martin Binkert

Menschen aller Kulturen und Epochen rund um die Erde suchten und suchen immer wieder Formen um ihre Spiritualität auszudrücken. Dafür wählten sie besondere Orte und schufen spezielle Bauwerke. Ob frühere Erdbewohner Höhlen mit rituellen Zeichnungen verzierten, die Bauherrn von Stonehenge in Südengland tonnenschwere Steinblöcke von weither anschleppten oder in Ägypten riesige Pyramiden entstanden. Immer stand ihre Deutung des Göttlichen im Mittelpunkt.

Kirchen und Kapellen

Im christlichen Abendland übernahmen und übernehmen die oft nach Osten ausgerichteten Kirchen und Kapellen diese Aufgabe. Baustil und architektonische Sprache wechseln. Standen im ersten und zu Beginn des zweiten Jahrtausends n. Chr. ein- oder mehrschiffige Kirchen mit runden Bögen und kleinen Fenstern im Mittelpunkt, folgten Bauten mit spitzen Bögen, filigran konstruierten Säulen und hellen, lichtdurchfluteten Räumen. Himmelwärts streben lautet die Losung dieses gotischen Baustiles, himmelwärts streben sollen auch die Blicke, Gedanken und Gebete der Gläubigen. In der Schweiz gibt es dafür viele gute Beispiele, wie die Münster von Basel oder Bern.

Werden Kirchen üblicherweise aus festen Materialien wie Stein, Holz oder Beton errichtet, ging man im luzernischen Beromünster einen anderen Weg: Dort erhielt 1790 Josef Purschert, Baumeister des Stiftes St. Michael, den Auftrag eine Gartenanlage für die Spaziergänge der Mönche anzulegen. Purschert liess mit grossem Aufwand das ausgesuchte Gelände im nahen Schössliwald plafonieren um dann 94 Rosskastanien und 3500 Hagebuchen zu pflanzen. Das Spezielle dabei: Die Baumreihen bilden den Umriss einer grossen Kirche mit einem Mittelschiff, zwei Seitenschiffen und einem Chor. Es brauchte etliche Jahre, bis die Äste und Blätter der himmelwärts wachsenden Bäume das Dach bildeten und damit das 140 Meter lange und 16 breite «Baumwerk» vollendeten. Zwar gibt es in dieser «Kirche» keine Kanzel. Doch zwei Aussichtspunkte geben den Blick frei auf das Stift und auf Beromünster.



Waldkathedrale Beromünster: Bäume formen eine gotische Kirche. Bild: Sursee Tourismus

Purschert, der vor seiner Arbeit in Beromünster dem französischen König diente, wählte als tragende Säulen die Rosskastanie, den Lieblingsbaum des Königs. Als Bauherr kannte er sicher die prächtigen königlichen Parks wie in Versailles. Daher ist anzunehmen, dass er sich bei dieser Anlage durch seinen Aufenthalt in Paris inspirieren liess.

Neuer Schwung für 200-jährige Anlage

Die Jahre vergingen. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde diese Baumkirche vergessen und drohte zu verfallen. Viele Kastanienbäume starben ab. 2004 kam neuer Schwung auf: Mit erheblichem Aufwand wurden fehlende Bäume ersetzt, die gelichteten Reihen mit Buchen ergänzt und der ursprüngliche Grundriss wiederhergestellt. Heute stehen noch 28 der vor über 200 Jahren gepflanz-

ten 94 Kastanienbäume. 2008 wurde diese wohl weltweit einzigartige Waldkathedrale unter Denkmalschutz gestellt.

Ort der Ruhe und der Sammlung

Heute stellt dieser Wald mit dem nach oben spitz zulaufenden Blätterdach ein spezieller Ort der Ruhe und der Sammlung dar. Vom Waldboden aus gesehen scheint es sogar wie wenn sich hoch oben die Bäume verneigen um mit ihren Astspitzen dieses himmelwärts strebende, gotische Blätterdach zu bilden.

Die Natur hat ihre eigene Sprache: Tag für Tag, Stunde für Stunde, bei jedem Wetter, bei Licht und Dunkelheit ändert sich die Stimmung. Für manche Besucher ist diese Waldkathedrale ein Ort der Besinnung mit ihrer ganz eigenen Spiritualität.